



Bei =



trung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 14. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem hiesigen praktischen Arzte, Dr. Karl August Hildebrandt, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Warschau hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armeekorps, von Wrangel, ist von Stettin hier angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, von Kamp, ist nach Gastein abgereist.

Königsberg. — (K. Z.) Auch der Magistrat und die Stadtverordneten von Königsberg haben eine vom 26. Mai datirte Adresse an die aus dem Laienstande der Provinz berufenen Mitglieder der Generalsynode nach Berlin abgefordert. Es heißt darin: „Die von der Staatsgewalt designirten, von der Geistlichkeit gewählten Laien haben keine Verührung mit den Gemeinen, deren Interessen sie wahrzunehmen haben. Sonach können wir — und wir haben die begründete Ueberzeugung, daß die Mehrzahl des Preussischen Volks mit uns übereinstimmt — die Generalsynode nicht als eine Versammlung ansehen, welche unter Leitung des Landesherrn, die religiösen und kirchlichen Angelegenheiten der evangelischen Preußen feststellt, sondern wir betrachten die zur Synode Versammelten, als Räte der Krone, die der Landesherr, als Summus episcopus der evangelischen Landeskirche, um sich vereinigt, um von ihnen die Bedürfnisse der Kirche, so wie die Vorschläge zu deren Befriedigung zu vernehmen. Wenn wir diese Ansicht Ihnen, hochgeehrte Herren, die Sie aus dem Laienstande der Provinz Preußen zur Generalsynode berufen sind, aussprechen, so fürchten wir so wenig Sie dadurch zu verletzen, daß wir vielmehr des festen Vertrauens sind, Sie seien durch eigene Ueberzeugung zu derselben Meinung gelangt und werden ihr gemäß auch handeln, folglich allen Versuchen, in der gegenwärtigen Versammlung bindende Beschlüsse für die Gemeinen herbeizuführen, Ihre Zustimmung nicht geben. Die Streitigkeiten über die Symbole habe eine Höhe erreicht, welche dem Bestehen der evangelischen Kirche in Preußen die äußerste Gefahr droht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Symbol-Scheu, die sich auf der einen Seite geltend macht, durch die Abgötterei hervorgerufen ist, die auf der andern Seite mit den Symbolen getrieben wird. Es sei ferne von uns, über den Inhalt der Symbole hier ein Urtheil zu fällen: aber das erscheint uns als eine unbedingte Nothwendigkeit, den Symbolen alle normative Kraft abzuspochen, sie auf ihre eigentliche Bedeutung zurückzuführen, und hierzu erbitten wir uns, hochgeehrte Herren, Ihre geneigte Vermittelung.“ — Am 5. feierte der Prof. Dr. Lobeck seinen 65. Geburtstag, am 12. wird der Prof. Dr. Burdach sein 70. Lebensjahr vollenden.

Münster. — Exercitien und Knaben-Seminare, welche der bekannte Arnoldi von Trier bei dem vorjährigen Bischofs-Jubiläum zu Münster als die geeignetsten und wirksamsten Mittel zur Förderung eines wahrhaft katholischen Lebens und als dringende Bedürfnisse der Zeit bezeichnete, welche dagegen von andern Leuten, und sogar von Organen der Regierung für Früchte des sich in Westphalen regenden Jesuitismus gehalten werden, finden bei dem katholischen Theile der Bevölkerung immer mehr Anklang. So wird jetzt im nächsten Herbst im Kreise Warburg, Diocese Paderborn, ein Institut entstehen, welches die Zwecke des Knabenseminars und der Exercitien in sich vereinigen soll. Das „Sonntagsblatt für katholische Christen“, der Ablagerungsplatz aller ultramontanen Ansichten in Westphalen, erzählt uns in seiner letzten Nummer, daß die edle Gräfin Clotilde von Bocholtz der Welt und ihren Freunden Valet gesagt und am 21. d. M. das ihr vom Bischofe überwiesene ehemalige Kapuziner-Kloster zu Paderborn bezogen habe, um sich auf den hohen Beruf, den sie mit Errichtung des bezeichneten Knaben-Seminars und der Exercitien-Anstalt im Kreise Warburg zu übernehmen gedenkt, vorzubereiten. Angeblich will die Gräfin sich persönlich an die Spitze des Unternehmens stellen, außerdem dem Lehrer-Personal bei Abhaltung der Exercitien freie Beförderung zukommen lassen.

Die bekannte Wundernonne Maria Jesu, geb. Winter ist glücklich wieder von Haltern nach Dorsten zurückgeschwebt. Mit der Nähe des Pater Gopler, den man bis jetzt für die geheime Triebfeder dieses Scandals hielt, ist die Wunderkraft keineswegs geschwunden; vielmehr finden die Blutungen noch immer comme il faut regelmäßig statt. Auch ist das Interesse des wunderfüchtigen Pöbelhaufens jetzt reger, wie je. Von Fern und Nah strömen die Gläubigen zusammen, um das Wunderkind zu beschauen.

Köln den 8. Juni. Der hier vorgesehene Landwehrexercis ist in so weit geschlichtet, daß sich der Chef des Bataillons mit den beiden beschuldigten Compagnien ausgeföhnt hat. Die Sache soll übrigens aufs schärfste untersucht werden. Wie man versichert, haben sich die Wehrmänner, welche beim Marschiren gesungen, wodurch der ganze Auftritt herbeigerufen wurde, freiwillig gestellt. Nach dem Schlusse der Uebung haben die Wehrmänner ihren Hauptleuten durch öffentliche Demonstrationen, als Serenaden u. s. w. ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu erkennen gegeben. Welche Resultate die Untersuchung liefern wird, läßt sich nicht bestimmen.

Ausland.

Oesterreich.

Preßburg den 3. Juni. Vorgestern wurde die Eisenbahn bis Tyrnau eröffnet. Um halb 7 Uhr Morgens ging der erste Zug der geladenen Gäste von Preßburg ab und traf um halb 10 Uhr bereits in Tyrnau ein. Der Unterbau ist weit vorgeschritten, und bis Rezerstür dürfte längstens in zwei Monaten, bis Szereb im Oktober l. J. gefahren werden. (Preßb. Z.)

Frankreich.

Paris den 10. Juni. Am Donnerstag waren der Königl. Preussische Gesandte, Freiherr von Arnim, und der Lord-Professor der Stadt Glasgow, der dem Könige eine Glückwunsch-Adresse überbracht hatte, zum Diner geladen. Gestern Abend sind der König und die Königin der Belgier hier eingetroffen. Ihre Majestäten werden bis zum 13. in Neuilly verweilen, dann aber nach Brüssel zurückkehren, um daselbst den Festen beizuwohnen, welche bei der feierlichen Eröffnung der Nordbahn am 14ten d. M. stattfinden sollen.

Das Journal des Débats begleitet die Anzeige von dem Ableben des Papstes mit folgenden biographischen Notizen: „Gregor XVI., Mauro Capellari, war zu Bellune am 18. September 1765 geboren. Als Kamaldulenser-Mönch hatte sich Capellari in seinem Orden berühmt gemacht, durch seine kirchliche Gelehrsamkeit und durch gründliche Kenntniß der alten und neueren Orientalischen Sprachen. Sein strenges Festhalten an den religiösen Doktrinen, so wie die genaueste Befolgung der Ordensregeln, wovon sich der Ruf auch außerhalb des Klosters verbreitet hatte, und die allgemeine Achtung, in welcher er seines Charakters wegen stand, erwarben dem bescheidenen Mönche schon vorher lange, ehe er in das heilige Kollegium berufen wurde, ein Ansehen, wie es sonst nur die Kirchenfürsten selbst genießen. Am März 1825 ernannte ihn Leo XII. zum Kardinal, und man sagte, es habe hierdurch gut gemacht werden sollen, was die vorhergegangene Regierung vergessen hatte. Wegen seiner vortrefflichen Sprachkenntnisse übertrug ihm Leo die umfassende und wichtige Leitung der Propaganda, der er sich mit Eifer widmete, namentlich in der Afrikanischen und Asiatischen Abtheilung, für die er Studien gemacht hatte. Die Talente, welche er hier entfaltete, bekräftigten den hohen Ruf von seinen Fähigkeiten. Während des Conclave von 1828 sprach sich die äußere Meinung besonders günstig für den Kardinal Capellari aus, während er zu denen gehörte, die im Innern von der sogenannten Oesterreichischen Partei am heftigsten bekämpft wurden. Im Conclave von 1831, wo diese Partei, an deren Spitze der Cardinal Albani stand, den Cardinal Pacca zum Papst gewählt wissen wollte, erhielt Capellari im vorletzten Strutinium 26, Pacca 19 Stimmen. Im letzten Strutinium aber verlor Pacca 6 bis 7 Stimmen, und Capellari erhielt die Majorität. Das heilige Collegium zählt 57 Mitglieder. Capellari, der am 2. Februar 1830 gewählt worden war, bestieg den päpstlichen

Thron unter dem Namen Gregor XIX.; seine Regierung dauerte etwas über 15 Jahre."

Der Minister des öffentlichen Unterrichts beabsichtigt die Aufnahme der Griechischen Sprache unter die Unterrichts-Gegenstände der Französischen Gymnasien. Zu diesem Behufe sollen die besten Zöglinge der Normalschule nach Athen geschickt werden, um sich dort in dieser Sprache zu üben.

Nach Touloner Blättern, bereitet das Ministerium einen neuen großen Feldzug in Algerien vor, der, von Bugeaud befehligt, hauptsächlich gegen die Marokkanischen Grenzstämme gerichtet werden solle. Die Division von Temsen würde den Kern dieser Operation bilden. Bedeutende Munitions- und Proviant-Vorräthe seien nach Dschemma-Gasauat dirigirt. Man hat Nachrichten aus Algier vom 3. Juni. Der Herzog von Anmale war dort angekommen; Marschall Bugeaud gedachte am Abend des 3. Juni nach Oran abzugehen. Von Abd el Kader hatte man nichts gehört.

General Bourjolly, der, nach mehreren Jahren Aufenthalts in Algerien, nach Frankreich zurückgekehrt ist, äußert sich dahin, daß man bisher gegen die Araber ein falsches System befolgt habe; statt mit Infanterie müsse man mit Kavallerie gegen sie agiren; dies sei das einzige Mittel, sie zu besiegen.

Die Ermordung der Französischen Gefangenen betreffend, so ist der Courier français der Meinung, daß dies Blutbad hätte verhindert werden können, wenn man dem General Cavaignac zeitig genug 400 Reiter zur Verstärkung geschickt, um ihn in Stand zu setzen, die Deira Abd el Kaders zu überfallen. Uebrigens habe auch ein ehrenwerther Kaufmann das Anerbieten gemacht gehabt, Bu Hamedi zur Freigebung der Gefangenen zu vermögen, wenn man eine gewisse Summe für jeden Gefangenen je nach ihrem Grade zahlen wolle; dies Anerbieten sei aber zurückgewiesen worden.

Für die noch unvergebenen Stellen des Personals an der Nordbahn haben sich nicht weniger als 42,000 Bewerber gemeldet; 26,000 derselben sind ohne Weiteres von der Liste gestrichen worden, weil sie ihren Anstellungs-Gesuchen keine Empfehlungen beigelegt hatten.

Das Journal des Débats widmet einen seiner leitenden Artikel der Betrachtung über die Ereignisse in Portugal. Es bezweifelt, daß sich das chartistische Ministerium Palmella's halten werde, da ja die Mehrheit der Kammer aus September-Männern bestehe. Was indeß die Abdankung der Königin Donna Maria betreffe, so sei dies eine Fabel gewesen; die Königin sei vielmehr sehr beliebt. Zu fürchten wäre, daß die Miguellisten sich mit den Septembriern verbänden, um sich ans Ruder zu schwingen; man sehe dasselbe in Frankreich, wo auch die Legitimisten mit den Reformisten in dasselbe Horn bliesen. Es sei daher leicht möglich, daß die Charte von 1842 der Charte von 1838 Platz mache.

Der Bischof von Arras, Cardinal de la Tour d'Auvergne, ist nach Rom abgereist, um dem Konklave beizuwohnen. Man nennt den Cardinal Fransoni (geboren zu Genua am 10. December 1775), einen Freund der Jesuiten, als den Prälaten, der am meisten Aussicht habe, Gregor's XVI. Nachfolger zu werden.

Lecomte hat vorgestern Morgens um 5 Uhr 35 Minuten die ihm von dem Pairshofe zuerkannte Todesstrafe erlitten. Er wurde, wie es das Gesetz in der Strafe gegen Vatermörder bestimmt, mit einem schwarzen Schleier über dem Kopfe und barfüßig nach dem Richtplatz geführt. Man hatte ganz in der Stille während der Nacht an der Barriere St. Jacques die Guillotine errichtet, und da auch Niemand an den so schnellen Vollzug des Urtheils dachte, zumal in so früher Morgenstunde, so waren verhältnißmäßig nur wenige Leute auf dem Schauplatz der Hinrichtung zusammengeströmt. Es wären deren wohl noch weniger erschienen, hätten nicht einige Municipal-Gardisten noch am vorhergehenden Abend spät ihren Freunden und Bekannten mitgetheilt, daß sie für den folgenden Morgen in aller Frühe an die Barriere St. Jacques beordert seien, was denn natürlich auf die Vermuthung der Wahrheit führte. Viele hatten hier geglaubt, Lecomte werde begnadigt werden; auch in der Kammer war noch am 6. d. ein solches Gerücht verbreitet gewesen. In der That hatte der König die Absicht gehabt, von der ihm zustehenden Prärogative Gebrauch zu machen; im Minister-Rathe aber, der sich am 7. versammelte, um über die Frage zu berathen, soll fast einstimmig die Meinung vorgewaltet haben, daß die Begnadigung nicht rathsam sei, und jedenfalls wurde das Gutachten in diesem Sinne abgegeben.

Paris den 11. Juni. Nach Berichten aus Madrid vom 5. Juni ist die Anarchie in Portugal im Zunehmen. Die insurrectionellen Juntas stellen so widersprechende Forderungen, daß die Minister sie unmöglich alle befriedigen können; das Cabinet Palmella scheint sich nicht halten zu können; die Königin weiß nicht, bei wem sie sich Rath's erholen soll; der politische Horizont trübt sich; bis jetzt hat die revolutionaire Bewegung sich noch nicht auf die Spanischen Grenzprovinzen ausgedehnt; die Behörden bieten alles Erdenkliche auf, die Ruhe zu erhalten.

S p a n i e n.

Paris. — Wir haben heute Nachrichten aus Barcelona vom 1. Juni. Die dortigen Behörden entwickelten große Thätigkeit in Auffindung von Waffenniederlagen, die man in der Stadt verborgen glaubte. Man hatte in sichere Erfahrung gebracht, daß mehrere Versuche gemacht worden waren, Waffen und besonders Gewehre in die Stadt zu bringen. Eine Anzahl wurde weggenommen. Trotzdem ist das Land durchaus ruhig. In dieser Beziehung stößt der General-Capitain Breton allen Klassen der Bevölkerung in Barcelona, wie im ganzen Fürstenthume, vollkommenes Vertrauen ein. Die Behörden zeigen eben so viel Festigkeit, als die Truppen der Garnison guten Geist, und man hofft daher, daß jeder Versuch zu Ruhestörungen scheitern werde.

Aus Madrid lauten unsere Nachrichten vom zweiten Juni noch immer sehr besorglich vor den Folgen, welche die Umwälzung in Portugal auch für Spanien haben könne.

P o r t u g a l

Lissabon den 30. Mai. (D. N. Z.) Man kennt jetzt die näheren Umstände der Entfernung des Herzogs von Terceira aus dem Ministerium. Am 24. Mai wurde dem Herzog von Palmella von der Minorität der Cortes, der Pairs und der Abgeordneten-Kammer eine Mittheilung gemacht, die von den angesehensten und achtbarsten Männern verschiedener politischer Meinung unterzeichnet war. Man sieht darunter die Namen der Marquises von Loulé, von Abrantes, von Minas, der Grafen Alcarovas, Antez, Avillez, Sa da Bandeira, der Herren Carlos Benta, de Mallo Maraos Pento, Oliveira, Aguiar, des gefeierten Staatsraths Rodrigo F. Magelhaes und Anderer. Die Mittheilung versicherte den Herzog von Palmella der aufrichtigen und kräftigen Unterstützung derselben, beklagte die Hindernisse und Schwierigkeiten, auf welche derselbe gestoßen, und sprach die zuversichtliche Erwartung ihrer Beseitigung und Ueberwindung durch Festigkeit und Entschlossenheit von seiner Seite aus. Zugleich versprachen sie allen Mitgliedern des von ihm zu bildenden Ministeriums, „welche den Uebelthaten und Fehlern der bisherigen Verwaltung fremd geblieben, getreue Anhänger constitutioneller Grundsätze sind, und die nöthigen Bürgschaften für die Freiheit, so wie Abhülfe der so nothwendigen Mißbräuche und Uebelstände in der Verwaltung erwarten lassen, ihren kräftigen Beistand.“ Das heißt mit anderen Worten, sie möchten den vom Hofe dem Herzoge aufgedrängten Herzog von Terceira, den Kriegsminister des Cabral'schen Cabinets, nicht. Diese Mittheilung war von einer Adresse an die Königin begleitet, in der sie, von allen Parteifragen absehend, nur für das vom Drucke zum Aufstande gebrachte Volk sprechen, seiner Noth abzuhelfen bitten, und wie dieses in seiner Bedrängniß nach Hülfe zu der Königin aussah, wie diese von Dom Pedro's Tochter zu gewärtigen, und wie zwischen Sie und ihr loyales Volk sich Falschheit eingebracht habe. Unerläßlich erscheine, die National-Repräsentation eine Wahrheit sein zu lassen, ferner die sofortige Aufhebung aller der Charte zuwiderlaufenden und drückenden Gesetze, die Uebertragung der öffentlichen Autorität und der Militairgewalt redliche, nicht mit dem Blute des Volks besleckte Hände und an Personen, die des Verraths an Thron und Volk unfähig wären. Konzessionen, dem aufgestandenen, seiner Macht bewußten Volke gegenüber, zaudernd gewähren, habe nie befriedigt, wie die Geschichte aller Revolutionen lehre. Diese entschiedene Sprache in dabei achtungsvoller Fassung trug ihre Früchte und der Herzog von Terceira wurde entlassen. Die Anhänger Cabral's wurden auch aus anderen wichtigen Stellen entfernt. Graf Santa Maria mußte den Militairbefehl in Lissabon an den Grafen von Mitas abtreten, zum Civil-Gouverneur ward Herr Polycaer Machado, ein sehr begüterter und angesehener Mann, ernannt. Der Bischof von Beira ist als Civil-Gouverneur nach Porto gesendet worden. Die Erminister José Alexander de Campos und Manuel Passos sind in den Staatsrath versetzt.

Großbritannien und Irland.

London den 8. Juni. Heute wurde ein Kabinet'srath gehalten, welchem alle Minister beiwohnten. Man glaubt, daß in demselben über die Lage des Ministerium mit Hinsicht auf die Beschlüsse der Opposition berathschlagt worden, da diese vorgestern in zwei Versammlungen, an denen Whigs, Radikale und Repealer theilnahmen, in Lord J. Russell's Wohnung und im Reform-Klub, übereingekommen ist, sowohl der Irändischen Zwangsbill, als einem etwanigen Vorschlage der Minister wegen Verlängerung der Differenzial-Zölle auf den durch Claven-Arbeit gewonnenen Zucker, entschiedenen Widerstand zu leisten. An der Börse besorgte man dieserhalb eine nahe Auflösung des Parlaments, was die Course herabdrückte. Heute steht die zweite Lesung der Zwangsbill auf der Tagesordnung; die Crisis, in welcher das Ministerium sich befindet, muß sich also bald entscheiden. Wie verlautet, wird entweder Lord J. Russell selbst oder Sir W. Somerville die Verwerfung der Bill beantragen. Man scheint bereits zu wissen, daß die Protectionisten-Partei dem Antrage beitreten oder sich wenigstens der Abstimmung enthalten werde, denn die Times halten das Schicksal Sir R. Peel's schon für entschieden.

Nach Berichten aus Irland herrscht dort zwar noch in manchen Bezirken ziemliche Theuerung, der Druck derselben wird jedoch, da überall die öffentliche und Privat-Mildthätigkeit beisteuert und da für die Beschäftigung vieler Tausende gesorgt ist, nicht sonderlich hart empfunden. In einigen Theilen des Landes herrscht sogar ungewohnter Wohlstand durch das Zutreffen von Eisenbahn-Kapitalien und die dadurch hervorgerufene Thätigkeit.

Ibrahim Pascha ist, nachdem er das See-Arsenal in Portsmouth besichtigt und einer Truppenmusterung beigewohnt hatte, heute Vormittag auf der Eisenbahn in London angekommen und hat die für ihn in Bereitschaft gehaltene Wohnung in Miwart's Hotel bezogen.

Nach Berichten aus Valparaiso vom 30. März war es an diesem Tage dort bei Gelegenheit der Präsidentenwahl zu blutigen Kämpfen gekommen, bei denen 9 Personen getödtet und 82 verwundet sein sollen; die Ruhe wurde indeß sofort hergestellt. Die Wahl ist auf den bisherigen Präsidenten, Bulnes, gefallen.

Nach dem Bericht des Korrespondenten der Börsen-Halle aus London vom 9. Juni, war die Debatte über die zweite Verlesung der Irändischen Zwangsbill am 8ten im Unterhause mit dem Antrage Sir W. Somerville's auf Verwerfung der Bill (Verlesung nach sechs Monaten) eröffnet worden, hatte sich bis nach 1

Uhr hingezoget und war dann auf Freitag, den 12ten, verlaget worden. Die Protectionisten hatten sich im Verlauf der Debatte durch das Organ des Lord G. Bentinck gegen die Bill erklärt.

Das Packetschiff „Dorsetshire“ war mit Nachrichten aus Newyork vom 18. Mai in Liverpool eingetroffen. Die Lage des General Taylor am Rio Grande hatte sich noch verschlimmert. Es war noch ein Trupp Amerikaner von 70 Mann durch die Mexikaner aufgehoben worden.

Der Bericht der „Liverpool Times“ über die Sendung des Generals Armstrong bestätigt auch die heutige Nummer der „Daily News:“ — General Armstrong habe dem Ersuchen des hiesigen Amerikanischen Gesandten, einen Entwurf zu einem Schlußvertrage über die Oregonfrage seiner Regierung zu überbringen, nachgegeben, und niemand sei besser als er im Stande, den Präsidenten über den wahren Zustand der öffentlichen Meinung in England zu unterrichten. Der General betrachte die Frage als wesentlich geschlichtet, denn er hoffe in sechs Wochen mit dem unterzeichneten Vertrage zurück zu sein.

Dem „Morning Herald“ zufolge hat sich das Britische Cabinet nunmehr entschlossen; seine Vermittelung in dem Streite zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko anzubieten; diese Abicht ist gestern den Vertretern jener beiden Regierungen am Londoner Hofe mitgetheilt worden, und morgen werden die bezüglichen Weisungen an den Englischen Gesandten Herrn Packenham mit dem Steamer „Caledonia“ nach Washington abgehen. In der City, sagt der „Standard“, ist diese Nachricht mit allgemeiner Genugthuung aufgenommen worden.

I t a l i e n.

Rom den 2. Juni. (N. 3.) Das Hinscheiden des Papstes erfolgte etwas nach 9 Uhr Vormittags. Gegenwärtig waren außer seiner Dienerschaft die dienstthuenden Prälaten, der Cardinal Lambruschini, als Bischof von Sabina, statt des eben abwesenden Pönitentiar, Cardinal Casarane degli Antelminelli, und der Vikar-Cardinal Potriji, der im Gebet die Seele des sterbenden Pontifex dem Herrn in seine Gnade empfahl. Der Papst soll bis zum letzten Athenzuge seine Besinnung behalten und die, welche sein Sterbelager umgaben, erkannt haben. Als er nicht mehr sprechen konnte, bewegten sich noch seine Lippen, um sein Gebet mit dem des Cardinal Vikars zu vereinigen, der ihm die letzte Oelung erteilte. Als gestern dem Cardinal Camerlengo Riario Sforza der Tod des Papstes, wie allen übrigen Cardinälen, gemeldet wurde, begab er sich mit dem Vice-Camerlengo, dem Governatore Mons. Marini und dem Notar der apostolischen Kammer, Herrn Appoloni, nach dem Vatikan, wo sein erstes Geschäft war, nach Verrichtung seines Gebets die Recognition des Leichnam vorzunehmen, worüber der Notar einen gerichtlichen Akt, auf seinen Knien, aufsetzte; dann ward der Fischerring, so wie das Siegel zu den Bullen, entgegengenommen, welche beide Gegenstände in der ersten Congregation zerfchlagen werden. Hierauf nahm er mehrere Hofbeamte und die Schweizer-Garde in Eid und Pflicht und verfügte sich mit seinem Gefolge nach seinem Palast, wohin auf dem Wege ihm vom Militair alle Auszeichnung eines Regenten zu Theil wurde, da ihm während der Erledigung des päpstlichen Stuhles die Verwaltung des Landes zusteht. Vor Sonnenuntergang gab auf Begehren des General Vikars die große Glocke des Thurmes vom Kapitol das Zeichen zum Trauergeräute, worauf alle Kirchenglocken der Stadt eine Stunde lang läuteten. Alle öffentlichen Schauspiele und Unterhaltungen hören bis zur neuen Papstwahl im ganzen Lande auf; die Gerichtshöfe sind während der neuntägigen Trauer geschlossen, selbst die Schulschule hat Ferien für einige Tage. Die beiden Staatssecreteire, so wie der Secreteire der Memoriale, Cardinal Allieri, legten nach Vorschrift ihr Amt nieder, und der Secreteire des Consistoriums, Mons. Corboli, fungirt an ihrer Stelle. Die Versammlung des Conclave erfolgt am 10. Tage nach Absterben des Papstes.

Rom den 3. Juni. (N. 6.) Von sicherer Hand geht mir in diesem Augenblick eine Kunde zu, die ich Ihnen nachträglich noch heute berichten muß. Der Französische Gesandte, Herr v. Rossi, schickte in der Nacht vom Freitag zum Samstag seine nach Paris bestimmten Depeschen so wie die nach Spanien gerichteten von hier nach Civitavecchia. Das Packet kam aber merkwürdiger Weise unterwegs abhanden. Die Gendarmarie wurde sogleich aufgeboden, man durchsuchte die Gegend, fand aber nichts als einige theils nach Algier, theils nach Frankreich gerichtete Privatcorrespondenzen, während die ministeriellen Papiere fehlten. Daß die berührten Depeschen auf den bevorstehenden Todesfall Bezug hatten, ist erwiesen und es liegt die Vermuthung nahe, daß die Gegenparthei in Rom über den Inhalt der Depeschen Auskunft wünschte und suchte.

Die Nachrichten, welche aus Piemont, wo jetzt der Sammelplatz aller Unzufriedenen zu sein scheint, hierher kommen, erregen gerechte Besorgnisse und viele Furchtsame sind der Meinung, daß wir uns am Vorabend ernstlicher Begebenheiten befinden.

R u ß l a n d.

Von der Polnischen Grenze. — Die Warschauer Citadelle soll bedeutend vergrößert werden, was man aus dem Ankauf nahe gelegener Grundstücke für den Fiskus schließt, allerdings mehrt sich wohl die Anzahl politischer Gefangenen, was eine Erweiterung bedingt. Die Redakteure der Warschauer Bibliothek, einer wissenschaftlichen, ziemlich beliebten Zeitschrift, sollen auch in politische Untersuchung gefallen sein, was dem Erscheinen dieser Zeitschrift wohl hinderlich sein dürfte.

(Bresl. Z.)

Vom Kaukasus ist die Nachricht hier eingegangen, daß zwischen dem 27. und 28. April Schamil mit einer starken Heeresmacht die Suntscha in der Nähe von Kasal-Kitscha überschritt und dann weiter, den Teret passirend, sich in die große

Kabarbei warf. Der General-Lieutenant Freitag, der schon früher über Schamil's Rüstungen Kunde erhalten hatte, machte sich mit seinem Detaschement auf den Weg und erreichte noch an demselben Tage spät Kasal-Kitscha. Als er hier sah, daß der Feind den Fluß bereits überschritten habe, folgte er am 28. ihm nach, zerstreute einige Male dessen Nachhut und bewerkstelligte, als Schamil im Engpasse von Tscherek bei Naltschik Halt machte, ganz in dessen Nähe seine Vereinigung mit dem General-Major Fürsten Golizin in Naltschik. „Mehrere Kabardinzen,“ heißt es in den Berichten, „gingen, entweder weil sie gezwungen wurden, oder aus Leichtgläubigkeit, zu Schamil über, die vornehmsten Fürsten jedoch blieben uns tren und unter anderen auch die Atschukins und Messostoffs. Als Schamil dies sah und erfuhr, daß unsere Truppen von allen Seiten herbeieilten, um ihn zu umzingeln und ihm den Rückweg abzuschneiden, wartete er nicht einmal von den Völkern auf der rechten Flanke, denen er einen Aufruf zugeschickt hatte, die Antwort ab, sondern verließ, in der Nacht von dem 7. auf den 8. Mai seine Stellung und zwar heimlich, so daß General-Lieutenant Freitag seinen Abzug nicht bemerken und daher ihn auch nicht sogleich verfolgen konnte. Schamil warf sich wieder zurück über den Teret, unweit des Minarets, verfolgt und geschlagen von dem Detaschement des Obersten Baron Möller-Sachomelski und den Kosaken des Obersten Jlinsti. General Nestoroff rüstet sich von der wladikawassischen Seite her, den Uebergang des Feindes über die Suntscha zu verhindern. Dieses fehlgeschlagene Unternehmen wird Schamil sowohl in Ohagestan als auch auf der rechten Flanke vielen Schaden bringen; ohne etwas anzurichten, hat er viele Leute eingebüßt, seine Schwäche offenbart und weiter nichts gethan, als daß er die Kabardinzen, die ihm trauten und von ihm gezwungen ihre Wohnungen verließen, ins Verderben stürzte.

Nach einem Schreiben aus Dubossary hat es dort am 1. Mai und die drei vorhergehenden Nächte stark gefroren, so daß das Wasser überall mit einer Eiskruste belegt war, eine Erscheinung, die in dieser Jahreszeit in jenen Gegenden zu den unerhörten Dingen gehört. Die schönen Fruchtgärten, die zwischen Dubossary und Ostidiopol zu Tausenden das Dniester-Ufer bedecken, standen zu jener Zeit gerade in voller Blüthe. Alle Hoffnungen auf einen reichlichen Ertrag sind somit vernichtet. Auch der Weinstock hat vom Froste gelitten.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 9. Juni. Die hiesige Polizei-Direktion hat gestern folgende Verwarnung erlassen: „Da alle Kollekten unter den Bürgern und Einwohnern dieses Landes, wenn sie von Personen ausgehen, die dazu nicht ausdrückliche Ermächtigung von der Regierungs-Behörde haben, durch die bestehenden Vorschriften verboten sind, so hält es die Polizei-Direktion für ihre Pflicht, dies durch die öffentlichen Blätter in Erinnerung zu bringen, mit dem Vermerken, daß alle diejenigen, welche sich bei solchen, der Regierung unbekanntem Kollekten betheiligen, namentlich aber die Urheber, Veranstanter und Einsammler derselben, den Gesetzen gemäß, zu strenger Verantwortung gezogen werden sollen.“

S c h w e i z.

Bern. — Am 3. Juni saß der Verfassungsrath von 7 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Die drei ersten §§ wurden angenommen, wie sie im Entwurfe lauteten. Schon bei § 1 mußte wegen des Wortes „demokratisch“ und bei § 2 wegen des Ausdruckes „Souveränität“ abgestimmt werden. Bei § 3, der die Stimmberechtigung festsetzt, waren Anträge für einen Census, gegen das 20. Lebensjahr als Altersbestimmung und gegen die Stimmberechtigung der Schweizer aus Kantonen, die kein Gegegnrecht halten, gestellt worden. Der Census brachte es nur auf 14 Stimmen; dagegen wollten 50 Stimmen das 21. Jahr festgesetzt wissen, während 67 für das 20. stimmten; 47 Stimmen waren für den Grundsatz der Reciprocität in Bezug auf kantonsfremde Schweizer; 68 erklärten sich für das Stimmrecht aller Eidgenossen. — Nach dem Verfassungsfreund hat Hr. Neuhaus bis dahin keinen aktiven Theil an den Verhandlungen genommen und Herr Blösch war noch nicht anwesend.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 22. Mai. Unter den in Kairo angelangten Reisenden befindet sich der Prinz Waldemar von Preußen; man erwartet Se. K. Hoh. erst in ein paar Tagen hier; der Prinz wird wahrscheinlich am 27. d. M. auf dem Oesterreichischen Dampfer nach Triest abreisen.

T ü r k e i.

Von der Serbischen Grenze den 4. Juni. Nach den neuesten Nachrichten aus Belgrad vom 3. d. M. hatte der einstweilige Stellvertreter des Fürsten, der Wojwode Bukitch, einen Tartaren aus Guabova erhalten, welcher ihm interessante Details über die Ankunft und Audienz des Fürsten Alexander überbrachte. Der am 22. Mai in Roganluk eingetroffene Fürst, welchem der Sultan einen Pascha zur Bewillkommung entgegengeschickt hatte, wurde außerhalb der Stadt, wo auf Befehl des Sultans zwei Zelte, eines für den Souverain und eines für den Fürsten, errichtet worden waren, von jenem aufs Glänzendste empfangen. Eine Abtheilung der Kaiserl. Garde war dem Fürsten zugetheilt worden und begleitete ihn nach geleistetem Homagium bis in die Mitte der Stadt. Nach erhaltener Audienz empfing der Fürst das Portrait des Sultans in Brillanten und einen kostbaren Ehren-Säbel, ebenfalls mit Edelsteinen geziert, so wie ein Arabisches reich geäumtes Pferd zum Geschenke. Für die beiden Serbischen Staatsmänner Bukitch und Petrivonewich nahm der Fürst ebenfalls werthvolle Präsente in Empfang. Der Sultan verschob seine Abreise noch um einen Tag und als er am 26. Roganluk verließ, zog der Fürst in der Mitte von zwei Garde-Abtheilungen dem Sultan unmittelbar voran bis Guabova, wo Letzterer mit allen Zeichen der höchsten Gunst von seinem Herrn entlassen wurde. Diese Nachrichten wurden in Belgrad publi-

cirt und machen bei der ganzen Serbischen Nation einen freundigen Eindruck. Man erwartet den Fürsten am 15. zurück. (Bresl. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Man wollte in Berlin die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß die 13, aus der Festung und dem Lazareth in Reisse entflohenen Polen plötzlich in Koburg angelangt seien und sich dort der Behörde gestellt hätten. Man fügt hinzu, daß ihnen von den letzteren ihre falschen Pässe abgenommen und ihnen dagegen richtige auf ihren Namen lautende zur Weiterreise nach Belgien und Frankreich ausgestellt worden seien.

Die Wahl eines neuen Papstes ist in diesem Augenblicke, im Angesichte der politischen Gährung in Italien und Irland, der kirchlichen Zerwürfnisse in Frankreich und in Spanien, der Glaubensverfolgungen in Rußland und endlich der deutsch-katholischen Bewegung eine Angelegenheit von Europäischer Bedeutung.

China scheint uns mit seinem Gras ein neues Spinnmaterial liefern zu wollen. In Leeds haben mehre Fabrikanten vor Kurzem sehr glückliche Versuche damit angestellt. Das Gras besitzt alle guten Eigenschaften des Flachses, doch ist die Faser noch stärker, feiner und länger. Aus dem Gespinnst ist ein Zeug gewebt worden, welches dem Französischen Battist gleich kommt, nur noch seidenartiger ist. In China selbst ist die Benutzung des Grasses zur Fabrikation allgemein gebräuchlich. Wenn es dahin käme, dasselbe in großen Massen zu beziehen, so wäre es sehr vortheilhaft für die Ausdehnung des Chinesischen Handels, indem damit ein Produkt dargeboten wird, das einen ungeheuren Verbrauch in Europa haben könnte und zugleich der Rückfracht, die zeither nur auf Thee beschränkt war, einen neuen ansehnlichen Gegenstand lieferte.

Berlin. — Eine unserer jungen Dichterinnen, eine sehr gebildete, geistreiche junge Dame von 18 Jahren, hat in ihrer Ueberspannung in einem See bei Potsdam den Tod gesucht und gefunden. Die Eltern sind über den Verlust einer so talentvollen Tochter sehr zu beklagen. Sie suchte den Tod, weil sie die Welt für zu schlecht hielt. — Unsere Zeitungen enthalten die Nachricht von einem Angriff auf die Ehre eines Frauenzimmers am hellen Tage auf einem besuchten Wege vor den Thoren; man hält die Mittheilung für eine wohlgemeinte Mahnung an

die Polizei, die Kornhasen, wie man hier die in dem hohen Korn übernachtenden Bagabonden nennt, aufzustöbern. Es werden darauf übrigens jeden Sommer und so auch jetzt fast alle Tage förmliche Treibjagden angestellt, die gewöhnlich ein Duzend solchen Wilds in die Voigtei liefern.

Theater.

Sonntag den 14. d. „der Spion.“ Dies nach Cooper's Roman von Herrn Stawinsky in Berlin — nicht Lawinsky, wie auf dem Zettel stand — nur theilweise mit Geschick bearbeitete Schauspiel ist denn doch zu gestreckt und inhaltarm, um einen schönen Sommerabend auszufüllen und hatte daher so wenige Zuschauer angelockt, daß die Tageskosten dadurch kaum gedeckt seyn dürften. Die Darstellung ließ auch Manches zu wünschen übrig, indem Herr Kaschke (Harper) aus dem, hier ganz ungehörigen, deklamatorischen Pathos gar nicht herauskam; Herr Karsten (Wharton) bis zum Schluß nicht wußte, was aus seiner Rolle zu machen sei, — was freilich auch andern Leuten so gehn dürfte; — und Herr Stog (Epion) nun einmal bei uns nicht vermeiden kann, Lachen zu erregen, so daß er auch diesmal als Pseudo-Kaplan, wider Willen das Publikum in eine heitere Laune versetzte. Herr v. Soyh (Heinrich Wharton), Herr Scheerer (Dunwoodie) und Mad. Pfister (Franciska) verdienen Lob, da sie nur ein paarmal einen pathetischen Anlauf nahmen, und eben so waren die H. Gehrke (Wilson), Gregor (Lawton) und Peters (Williams) recht brav. Ueber das Spiel der H. Zikow, Baldowski, Horch, Hugh und Elsner wissen wir nichts Besonderes zu sagen.

Dem Vernehmen nach steht uns ein recht heiterer musikalischer Genuß bevor, indem die hier so lange nicht gehörte, aber früher mit außerordentlichem Beifall aufgenommene Oper „der Brauer von Preston“ am Mittwoch zur Auführung kommen wird. Wir hoffen, daß diese Oper, bei den vorhandenen Gesangkräften, von unserem kunstliebenden Publikum recht zahlreich besucht werden wird, einmal wegen der trefflichen Musik und des unterhaltenden Sujets, und dann weil die Vorstellung zum Benefiz des wackern Tenoristen, Hrn. Hädrich bestimmt ist, der bekanntlich das große Unglück gehabt hat, gleich nach seinem Eintreffen bei uns fast aller seiner Effekten durch Einbruch beraubt zu werden, und der durch dieses Benefiz in den Stand gesetzt zu werden hofft, den für ihn sehr empfindlichen Verlust einigermaßen wieder zu decken. Die Direktion hat das Ihrige gethan, indem sie dem jungen Manne sofort eine außerordentliche Benefiz-Vorstellung bewilligt hat, und unser Publikum wird gewiß auch nicht ermangeln, dem Beneficiaten einen klingenden Beweis seiner Theilnahme zu geben.

Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 17. Juni, zum Benefiz für Herrn Hädrich: Der Brauer von Preston; komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen der H. v. Leuwen und Brunswick vom Freiherrn v. Lichtenstein, Musik von Adam.

Um mich für den kürzlich erlittenen harten Verlust einigermaßen zu entschädigen, hat sich die Direktion so gefällig gezeigt, mir obige Vorstellung als Benefiz zu bewilligen, und so erlaube ich mir nun an die edelndenkenden Bewohner Posen's die ergebenste Bitte, mich durch recht zahlreichen Besuch gütigst zu unterstützen. — Billets sind in meiner Wohnung, Ritterstraße No. 5. bei Herrn Philippsohn Parterre, bei Herrn Direktor Vogt und Abends an der Kasse zu haben. Eduard Hädrich, Sänger.

Im Verlage von Jacob Cohn, Markt No. 62, ist so eben erschienen:

Das wohlgetroffene Portrait

Sir Moses Montefiore,

nach dessen Original-Gemälde lithographirt.
17" hoch und 12" breit.

Preis auf Velinpapier . . . 15 Egr.,
= Chines. Papier 20 Egr.,

Bei der Weltberühmtheit dieses Mannes wird es gewiß jedem Gebildeten von Interesse und höchst angenehm seyn, dieses gelungene und sprechend ähnliche Portrait zur Zimmer-Zierde anzuwenden.

Bekanntmachung.

Das Vorwerk Schokken und das Dorf Koszahn, Kreis Wągrowiec, sollen von Johanni d. J.

auf drei aufeinander folgende Jahre bis Johanni 1849 im Termine

den 25ten Juni c. Nachmittags um 4 Uhr im Sitzungssaale der unterzeichneten Direktion verpachtet werden.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung des Gebots eine Kaution von 500 Rthl. sofort zu erlegen, und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande ist. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 2. Juni 1846.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere auf den Wällen und Böschungen der Festung gewonnene Haufen Heu an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch den 17ten Juni c.

ansteht.

Kauslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Sammelplatz am genannten Tage Nachmittags 3½ Uhr an der kleinen Schleuse neben dem sogenannten blauen Thurme seyn wird.

Posen, den 13. Juni 1846.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Auktion.

Mittwoch den 17ten Juni d. J. Vormittags 9 Uhr

sollen auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht aus dem Nachlasse des Premier-Lieutenant Karthaus, Leinenzug, Kleidungsstücke, Deutsche und Französische Bücher, so wie verschiedene Landkarten, öffentlich verkauft werden.

Sattler-Arbeit.

Das königliche 18te Infanterie-Regiment beabsichtigt circa 1150 Stück Patronentaschen größerer Art in dergleichen kleinerer Art, gegen Zahlung eines guten Arbeitslohns, innerhalb eines Zeitraums von 6 bis 7 Wochen umarbeiten zu lassen.

Reflektirende Sattler oder Riemer, die im Stande sind, eine kleine Kaution als Sicherheit für gute und pünktliche Arbeit zu bieten, erfahren die näheren Bedingungen des abzuschließenden Kontrakts bei dem Rechnungsführer Feldwebel Vothe, Berlinerstraße No. 20., bei welchem sie ihre Offerten bald, wo möglich bis Donnerstag den 18ten früh 10 Uhr abgeben wollen.

Posen, den 14. Juni 1846.

Die Dekonomie-Kommission des 18. Infanterie-Regiments.

Die bisherige unter meiner Firma auf St. Martin sub No. 27. geführte Ofen-Fabrik habe ich mit dem heuttigen Tage niedergelegt. Alle Activa und Passiva hat Herr Apotheker Wagner übernommen. Posen, den 15. Juni 1846.

Eduard Hermann, Ofenfabrikant.

Obiger Erklärung trete ich bei.

Wagner, Apotheker.

Ein neues, gutes Pianoforte ist billig zu verkaufen Wilhelmplatz 16. 2. Stock links

Zweihundert Mutterschaafe, eben so viel Hammel und hundert Lämmer stehen in Iwno bei Kostrzyn sofort zu verkaufen.

Von einem ruhigen Miether wird zum 1sten October eine anständige Wohnung von 4 bis 5 Stuben zc. gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Allen resp. Consumenten einer guten Cigarre empfiehlt:
la-Emprésa-Cigarren,

(ächt Bremer Fabrikat)

pro 100 Stück 1 Rthl. 6 Egr.

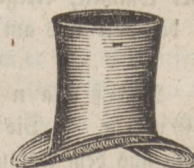
bei Abnahme von 500 Stück — 100 Stück gratis!

als leicht von gutem Geruch und anhaltend brennend

August Herkog in Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 5. im goldenen Löwen.

P. S. Bei desfalligen Aufträgen wird um Mitsendung des Betrages franco gebeten, — für gute Waare wird gebürgt.



Hüte

in neuester Form,

Zwirn-Handschuhe,

ächt zum Waschen,

empfang und empfiehlt

das Mode-Magazin für Herren

von **S. Lipschütz,**

Breslauer-Strasse 2.